

Konzeption

Kindergarten St. Josefshaus



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort von Pfarrer Alois Rockenschaub

2. Strukturqualität

2.1. Personalblatt bzw. Team

3. Orientierungsqualität

3.1. Aufgaben des Kindergartens

3.2. Leitbild

3.3. Bild vom Kind

3.4. Rechte der Kinder

3.5. Unsere Werte

3.6. Prinzipien der religionspädagogischen Arbeit

3.7. Verständnis von Bildung und Erziehung

3.8. Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

4. Prozessqualität

4.1. Bildungs- und Erziehungsziele

4.2. Schwerpunkte im Hinblick auf die Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz

4.3. Pädagogische Ansätze

4.4. Tagesablauf

4.5. Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung, Schuleintritt)

4.6. Planung, Reflexion, Beobachtung

4.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.8. Zusammenarbeit mit dem Erhalter bzw. der Pfarre

4.9. Öffentlichkeitsarbeit

4.10. Fortbildung der Teammitglieder

4.11. Zusammenarbeit mit der Schule

4.12. Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen

4.13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

4.14. Zusammenarbeit mit anderen Experten

1. Vorwort von Dechant Alois Rockenschaub



Kindergartenerhalter

Pfarrer Msgr. Alois Rockenschaub

Als Kindergartenerhalter und Rechtsträger ist es mir ein Anliegen, dass die Pädagoginnen und die Kinder ein Umfeld vorfinden, in dem sie ihre Aufgaben bestmöglich erfüllen können und wo die Kinder sich wohlfühlen und entfalten können. Sicher ist das auch eine finanzielle Belastung, sodass nicht alle Wünsche sofort erledigt werden können.

Ich möchte Ansprechpartner sein bei Fragen, Sorgen, Anliegen und auftretenden Problemen für das Kinderteam, aber auch für die Eltern. Zu den meisten besteht auch ein vertrauensvolles Verhältnis, da ich sie seit ihrer Kindergarten- oder Schulzeit kenne. Die jährliche Elternversammlung am Ende des Kindergartenjahres dient zum Informationsaustausch, zur Information für die Eltern der Kindergartenanfänger und zur Schwerpunktsetzung im Jahresprogramm. Zu den Kindern besteht ein herzliches Verhältnis. Sie sprudeln vor Freude und Mitteilungsbedürfnis bei meinen - aus Zeitgründen leider spärlichen - Besuchen in der Gruppe. Feste feiern wir gerne zusammen. Die Eltern unterstützen auch tatkräftig die Feiern im Laufe des Kirchenjahres – das wird von der Gottesdienstgemeinde sehr geschätzt. Eine gute Vernetzung aller Kinderbetreuungseinrichtungen Ebensees ist durch den Kindergartenbeirat der Gemeinde gewährleistet, in dem Vertreter der Gemeinde und der Pfarre, sowie die Leiterinnen der drei Kindergärten vertreten sind. Auf Wunsch des Bürgermeisters habe ich den Vorsitz. Die freie Kindergartenwahl wird von den Eltern geschätzt, denn sie gibt ihnen die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Angeboten zu wählen.

Die Eltern wissen, wofür der Kindergarten St. Josefshaus steht und nehmen auch Wartezeiten in Kauf, um ihr Kind hier betreuen zu lassen.

Mein Dank gilt der Leiterin und dem ganzen Team für ihr Engagement, den Eltern für ihr Vertrauen, der Pfarre für finanzielle Aufwendungen, der Pfarrsekretärin für ihre Verwaltungstätigkeit, der Marktgemeinde für die Abgangsdeckung und der Caritas für alle Unterstützung und Beratung.

2. Strukturqualität:

Rechtsträger:	Dechant Alois Rockenschaub
Betriebsform:	Pfarrcaritas Kindergarten Langbathstraße 44 4802 Ebensee Telefonnummer 06133/81423 E-Mail: kindergartenjosefshaus@aon.at
Anzahl der Gruppen:	2 Familiengruppen
Öffnungszeiten:	Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.00 Uhr Freitag von 7.00 bis 12.00 Uhr
Bring- und Abholzeiten:	Kinder sollen bis spätestens um 8.30 Uhr anwesend sein, Abholzeit zu Mittag: 11.45 bis 12.00 Uhr
Ferienregelung:	Im Sommer 5 Wochen geschlossen Weihnachtsferien von 24.12. bis 6.1. Osterferien: Karwoche, Ostermontag Allerseelen, Pfingstmontag Osterdienstag und Pfingstdienstag: Journaldienst nach Bedarf
Gruppenstruktur:	2 Gruppen mit je 23 Kindern im Alter von 3-6 Jahren, betreut durch 1 gruppenführende Kindergartenpädagogin und 1 HelferIn
Räume:	2 Gruppenräume, Garderobe, Büro, Mittagsraum, Bewegungsraum und Mitbenutzung des Schulturnsaals, WC-Anlagen, Personal-WC, 2 Abstellräume

Aufnahmemodalitäten:

Bei uns können die Kinder jederzeit auch telefonisch vorgemerkt werden. Zur Einschreibung erhalten die Eltern mit ihrem Kind eine Einladung in den Kindergarten.

Unsere Arbeit:

Vor dem Aufnahmegespräch findet ein Informationsabend statt. Den Eltern wird sowohl ein pädagogischer als auch organisatorischer Einblick in unsere Arbeit gewährt.

Bei der Aufnahme werden die Kinder zu den Schnuppertagen im Juli eingeladen.

Unser Kindergarten hat schon eine lange Tradition:

- 1864 wurde eine Kinderbewahranstalt und ein Mädchenschule in Unterlangbath Nr.42 eröffnet.
- 1899 wurde die gesamte Anstalt bei der Hochwasserkatastrophe zerstört.
- 1901 erbaute man das neue Haus neben dem Friedhof –Das St. Josefs Haus. Es wurde von den Schulschwestern aus Vöcklabruck geführt.
- 1939 wurden sie vom NS-Regime gezwungen den Kindergarten zu verlassen
- 1946 konnte der Kindergartenbetrieb nach Überwindung großer Schwierigkeiten wieder aufgenommen werden.
- 1993 wurde die Leitung des Kindergartens von den Schulschwestern abgegeben.
- 1994 feierte man 130 Jahre Fachschulen und Kindergarten St. Josefs Haus.
- 2004 feierte der Kindergarten mit den Eltern gemeinsam 140 Jahre St. Josefs Haus.

Das Josefshausteam:



Personalblatt bzw. Team



Christiane Mittendorfer

geboren 1985

Seit September 2015 Leiterin und
gruppenführende Pädagogin in der
Regenbogengruppe

Als Kindergartenleitung ist mir wichtig:

- Die Rahmenbedingungen unter Einbeziehung der gesetzlichen und kirchlichen Richtlinien für die Kollegen so zu gestalten, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Stärken und Ressourcen bestmöglich entfalten kann.
- Eltern als Bildungspartner in unserer Einrichtung miteinzubeziehen.
- Die Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche von Kindern, Eltern und Team bestmöglich nach außen zu vertreten.
- Die kirchlichen Feste des religiösen Jahreskreises zu leben und feiern.

Als gruppenführende Pädagogin ist mir wichtig, dass:

- das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht.
- gegenseitiger Respekt und Achtsamkeit gelebt wird.
- eine Atmosphäre des Vertrauens eine Lernumgebung schafft, in der sich die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand frei entfalten können.
- die Kinder im selbstständigen Tun Lernen und Wachsen können.



Christina Plangger

Geboren 1979

Verheiratet, 2 Kinder

Seit September 2013 gruppenführende
Kindergartenpädagogin in der Sonnengruppe

Mir ist wichtig:

- dass sich die Kinder im Kindergarten wohlfühlen.
- dass wir einen achtsamen und herzlichen Umgang miteinander haben.
- die Förderung der Selbständigkeit der Kinder.
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kollegen.



Maria Kofler

Geboren 1992

verheiratet

seit September 2015 gruppenführende
Nachmittagspädagogin

Mir ist wichtig:

- dass ich für die Kinder eine Vertrauensperson bin und sich die Kinder auch am Nachmittag wohlfühlen.
- dass gegenseitiger Respekt und ein achtsamer Umgang miteinander gelebt wird.
- die Förderung der Selbständigkeit.
- Bewegung als Ausgleich, besonders für die Nachmittagskinder, die bereits einen anstrengenden Tag hinter sich haben.



Angelika Krempl

verheiratet, 2 Kinder

seit 1987 Kindergartenhelferin

Mir ist wichtig:

- Ich arbeite gerne mit Kindern und möchte erreichen, dass sie im späteren Leben „selbstständig“ und sicher auftreten können.
- Unsere Aufgaben als Helferinnen sind dabei: ein verantwortlicher und vorbildlicher Umgang mit den Kindern, Mithilfe beim Kinderdienst unter Anleitung der Kindergartenpädagogin, Betreuungsaufgaben bei der Gestaltung des Mittagessens und der Schlaf- und Pflegesituation, Beaufsichtigung in der Abholphase, Busdienst, Reinigungsarbeiten



Doris Zopf

Geboren 1976

Verheiratet, 2 Kinder

seit September 2015 Kindergartenhelferin

Mir ist wichtig:

- ein wertvoller Umgang im gemeinsamen Alltag.
- dass ich die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstütze.
- Gemütlichkeit und Spaß im Alltag.
- eine Entspannte Atmosphäre beim Mittagessen.



Gudrun Weinreich

Geboren am 9.5.1964

Verheiratet

1 Kind

Reinigungskraft und Kindergartenhelferin seit
September 2009

Mir ist wichtig:

Ein liebevoller, ruhiger Umgang mit den Kindern und eine gute Atmosphäre zu schaffen.

3. Orientierungsqualität

3.1. Aufgaben des Kindergartens

- (1) Kinderbetreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,
- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege sowie der Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und
- die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz beizutragen.
- (2) Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.
- (3) Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem
- auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht genommen wird,
- die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens gefördert werden,
- die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,
- die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,

- auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und
- präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.
- (4) Krabbelstübengruppen haben bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die emotionale, soziale, kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung besonders Bedacht zu nehmen und den Kindern in altersgemäßer Weise Werte zu vermitteln.

- (5) Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Schuleintritt vorzubereiten. Dabei ist mit der Schule, welche die Kinder voraussichtlich besuchen werden, zusammenzuarbeiten. In alterserweiterten Kindergartengruppen sind hinsichtlich der Kinder unter drei Jahren die Aufgaben der Krabbelstube und hinsichtlich der Kinder im volksschulpflichtigen Alter die Aufgaben des Hortes zu erfüllen.
- (6) Hortgruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Erziehung der Kinder durch die Schule zu unterstützen und zu ergänzen. Die pädagogischen Fachkräfte haben mit den Lehrkräften der Kinder zusammenzuarbeiten. Dabei sind Möglichkeiten und Hilfen zur Erfüllung schulischer Aufgaben unter Anwendung aktueller Lerntechniken zu bieten und Rahmenbedingungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung ZLI schaffen.
- (7) Heilpädagogische Gruppen haben die Aufgaben von Kinderbetreuungseinrichtungen unter Bedachtnahme auf Art und Grad der Beeinträchtigung der Kinder nach allgemein anerkannten Erkenntnissen der Heilpädagogik zu erfüllen.
- (8) Die Landesregierung hat durch Verordnung ein Qualitätsprogramm für die Vorbereitung der Kinder in Kindergartengruppen auf den Schuleintritt zu erlassen, um durch schwerpunktmäßige Förderungen und Unterstützungen für alle Kinder bestmögliche Voraussetzungen für den Schulbesuch zu schaffen. Zusätzlich kann die Landesregierung durch Verordnung nähere Anforderungen an die Erfüllung der Aufgaben nach Abs. 1 bis 7 erlassen.

Auszug aus dem Landesgesetzblatt für Oberösterreich, Jahrgang 2007, 39. Stück, Nr.39 ,Seite 99

2. ABSCHNITT ORGANISATION, §4 Aufgaben

3.2. Leitbild

Wer sind wir:

Wir sind ein zweigruppiger Pfarrcaritas Kindergarten

Was ist unser grundsätzliches Anliegen:

Als kirchliche Kindertageseinrichtung haben wir den Auftrag das Kind in die Mitte zu stellen, es anzunehmen und es willkommen zu heißen, dies ist Ausdruck einer lebendigen Pfarrgemeinschaft.

Wir sind ein Ort, in dem jedes Kind ungeachtet seines Entwicklungsstandes, seiner Stärken und Schwächen, seiner Herkunft und seines Geschlechts vielfältige Lern- und Bildungsmöglichkeit erfährt.

Welche Erziehungs- und Bildungsziele sind uns besonders wichtig:

- Wir schätzen Kinder als eigenständige Persönlichkeit, die wir durch unsere Erziehungsbegleitung unterstützen möchten, damit sie zu aufgeschlossenen, kreativen und sozialfähigen Menschen heranreifen können.
- Die Erziehung zur Selbstständigkeit ist ein wichtiges Erziehungsziel. Wir möchten die Kinder nach dem Grundsatz von Maria Montessori, „Hilf mir es selbst zu tun“ begleiten, sowie ihr Selbstwertgefühl stärken.
- Die Friedenserziehung hat in unserem Team einen besonderen Stellenwert. Durch Gesprächsbereitschaft möchten wir die Kinder konfliktfähig machen und ihnen helfen sozial- und konfliktfähig zu werden.
- Weiters sind wir auch bemüht die im Gesetz verankerten Bildungs- und Erziehungsziele zu erfüllen.

„Nimm mir nicht die Steine aus dem Weg, sondern zeige mir, wie ich sie überwinden kann.“ Renate Zimmer

Welcher Erziehungsstil bestimmt unser Handeln:

Für unsere Arbeit ist ein demokratischer/ partnerschaftlicher Erziehungsstil richtungweisend. Das Kind wird als ein gleichwertiger Partner gesehen, auf dessen Entwicklungsstand Rücksicht genommen wird.

Konsequenz ist dort angezeigt, wo Abmachungen eingehalten werden müssen. Der Erwachsene nutzt jedoch seine physische Überlegenheit nicht aus, um etwas vom Kind zu erzwingen. Vorrangig sind die gegenseitige Achtung und der respektvolle Umgang miteinander.

Da das Kind durch Nachahmung lernt ist das Vorbild des Erwachsenen ein entscheidender Lernfaktor.

„Das Kind wird nicht ein Mensch, es ist ein Mensch.“ Kortcak

Welche Qualifikation bringen wir mit:

Die kirchlichen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Linz haben sich zur ständigen Qualitätsentwicklung und –sicherung verpflichtet. Dazu wird die Methode QAP (Qualität als Prozess) zielgerichtet angewandt. Das gesamte Team nimmt regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil, bildet sich kontinuierlich weiter und reflektiert die Arbeit.

Mitarbeit der Eltern:

Eltern bauen mit ihren Kindern eine andere Beziehung auf als wir, machen auch andere Erfahrungen mit den Kindern, die wir miteinander austauschen und ebenso ernst nehmen. Vorrangig ist der gute Kontakt mit den Eltern und deren Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.

3.3. Bild vom Kind

- Kindsein hat seine eigene Qualität unabhängig vom Erwachsenenleben. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern eigenständige Persönlichkeiten. Sie haben ein Recht auf Änderartigkeit und eine Identität als selbstbewusste Individuen.
- Kinder sind lernfreudig, neugierig und spontan. Sie wollen alles erforschen, entwickeln eigene Lösungsstrategien und stellen viele Fragen, dies trägt zu ihrer kognitiven Entwicklung bei.
- Kinder sind selbstständig und handlungsfähig, unternehmungslustig, einfallsreich- und begeisterungsfähig.
- Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können, die vielfältige Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglichen.
- Kinder brauchen Zeit und Muße. Kinder sind fähig Verantwortung zu übernehmen, wenn Handlungsspielräume und Entscheidungsmöglichkeiten kindgerecht dargeboten werden.
- Kinder brauchen Freiräume, in denen sie nicht ständig von Erwachsenen kontrolliert werden.
- Kinder machen sich die Welt im Spiel verfügbar.
- Kinder sind kritisch und haben einen eigenen Willen. Kritisches Fragen ist eine bedeutsame Leistung des sich entwickelnden Ich.
- Kinder sollen als Buben und Mädchen geschlechtssensibel behandelt werden.

3.4. Rechte der Kinder

Welche Rechte gestehen wir den Kindern zu:

- So akzeptiert zu werden, wie es ist.
- Auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- In Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen.
- Auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.
- Auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen.
- Auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
- Aktive und soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Auf Spielen und darauf, sich Spielgefährten selbst auszusuchen.
- Auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen.
- Vielfältige Erfahrungen zu machen.
- Auf Phantasie und eigene Welten.
- Auf eigene, vielfältige ,anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.

3.5. Unsere Werte



3.6. Prinzipien der religionspädagogischen Arbeit

- Als Pfarrcaritaskindergarten ist es uns ein großes Anliegen, den religiösen Aspekt in unserer Arbeit zu berücksichtigen.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder das Gefühl der Geborgenheit, des Vertrauens und der Akzeptanz erleben.
- Der Jahreskreis mit den gemeinsam gestalteten Feiern gibt uns die Möglichkeit Glaubensinhalte kindgerecht zu vermitteln.

Der Kindergarten hat die Aufgabe die Anlagen der Kinder nach grundlegenden sittlichen, religiösen und sozialen Werten ihrer Entwicklung entsprechend zu entfalten.

In den Leitpositionen der kirchlichen Kindergarteneinrichtungen wurde verankert das Kind in die Mitte zu stellen. Das bedeutet, dass Kinder als gleichwertig angesehen werden, dass sie als individuelle Persönlichkeit mit dem Anspruch auf Würde und dem recht auf Selbstbestimmung geachtet werden.

Religiöse Erziehung nimmt die Frage der Kinder nach Gott, nach Woher und Wohin, nach dem Leid und dem Tod ernst, greift sie auf und versucht mit den Kindern Antworten zu finden. Dabei spielt die religiöse Tradition der Eltern eine wesentliche Rolle.

Bedeutung der Feste im Kindergarten:

Das Feiern von Festen gehört zum Kindergartenalltag zur bewährten Tradition. Feste sind Höhepunkte im Jahreskreislauf, die auf ein Gemeinschaftsförderndes Denken und Handeln ausgerichtet sind.

Für das aktive Mitfeiern ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder in die Vorbereitungen miteinbezogen werden und genügend Freiraum für die Umsetzung eigener Ideen und Vorstellungen bekommen. Außerdem wird genügend Zeit für den Ausklang eines Festes eingeräumt um somit eine Nachhaltigkeit zu ermöglichen.

3.7 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Unser Rollenverständnis:

- Erziehung ist ein dialogischer Prozess im Sinn einer partnerschaftlichen Pädagogik. Der Erziehungsstil ist argumentativ, demokratisch und kindorientiert. Der Freiheit eines Kindes werden nur dort Grenzen gesetzt, wo die Bedürfnisse anderer zu respektieren sind.
- Die Kindergartenpädagogin unterstützt die Eigeninitiative und die Lernprozesse der Kinder und begleitet sie in einer prozessorientierten Arbeit.
- Sie ermutigt die Kinder, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben, neues zu entdecken, an Grenzen zu stoßen und diese zu überwinden.
- Anregung, Motivierung und Vertrauen gehören zum Erziehungsstil der Kindergartenpädagogin.
- Sie ermöglicht den Kindern durch ihre Zurückhaltung und Zurücknahme, eigene Lösungen für Probleme zu finden, statt vorgefertigte Lösungen anzubieten.
- Durch ihren Erziehungsstil und ihre persönliche Einstellung ermöglicht sie den Kindern, den Kindergartenalltag als lustvoll und angstfrei zu erleben.
- Indem sich die Kindergartenpädagogin auf die Interessen und Aktivitäten der Kinder einlässt, wird auch sie zur Lernenden und Forschenden.
- Risikobereitschaft, Neugier und der Mut zur Unvollkommenheit machen die Pädagogin offen für Veränderungen.

4. .Prozessqualität

4.1. Bildungs- und Erziehungsziele

Für unsere Arbeit ist ein demokratischer/ partnerschaftlicher Erziehungsstil richtungweisend. Das Kind wird als ein gleichwertiger Partner gesehen, auf dessen Entwicklungsstand Rücksicht genommen wird.

Konsequenz ist dort angezeigt, wo Abmachungen eingehalten werden müssen. Der Erwachsene nutzt jedoch seine physische Überlegenheit nicht aus, um etwas vom Kind zu erzwingen. Vorrangig sind die gegenseitige Achtung und der respektvolle Umgang miteinander.

Da das Kind durch Nachahmung lernt ist das Vorbild des Erwachsenen ein entscheidender Lernfaktor.

4.2. Schwerpunkte im Hinblick auf die Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz

Die Kompetenzenverteilung in unserem Kindergarten:

Der Kindergarten ist ein Ort der Bildung und Begegnung. Bildung findet in vielfältigen Situationen statt; in den Beziehungen, die im Kindergarten gelebt werden, in der Gestaltung des alltäglichen Tagesablaufes und in den Projekten während eines Kindergartenjahres.

Das Bild, das wir uns von den Kindern machen, ist von ausschlaggebender Bedeutung dafür, wie wir mit den Kindern umgehen und wie wir die Bildungsarbeit gestalten.

Je kompetenter ein Kind ist, umso eigenständiger und selbstbestimmter kann es handeln. Es hat die Möglichkeit, sich selbst Ziele zu setzen und damit seine eigene Entwicklung zu gestalten und voranzutreiben.

Selbstkompetenz:

Das Kind soll sich als eigenständiger Mensch empfinden und erkennen. Je mehr ein Kind über sich weiß- also seine eigenen Fähigkeiten einschätzen kann –umso eher kann es für sich selbst Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen.

Wir müssen die Kinder annehmen wie sie sind. Sie müssen nicht bestimmte Leistungen erbringen, um geliebt zu werden. Sie müssen auch mit ihren Gefühlen und Interessen angenommen werden und genug Raum und Zeit erhalten, diese auch auszuleben und auszudrücken.

Sozialkompetenz:

Durch das Zusammenleben in der Gruppe lernen die Kinder Ansprüche anderer zu berücksichtigen und aufeinander abzustimmen. Für das Miteinander ist eine gemeinsame Kommunikations- und Konfliktkultur wichtig. Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeiten einander zuzuhören, seine Gefühle auszudrücken, eigene Bedürfnisse durchzusetzen oder aufzuarbeiten, sowie eigenen Grenzen zu wahren. Wir beziehen Kinder aktiv in die Planung von Regeln und Normen für das Miteinander ein.

Sachkompetenz:

Kinder sollten die Fähigkeit haben Informationen und Anregungen aus der Umwelt aufzunehmen, das erworbene Wissen und Können zu eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen und im Alltag anzuwenden.

Für uns ist wichtig auch die Neugierde und das Interesse der Kinder für verschiedenste Materialien zu wecken. Der Umgang mit Geräten, der Erwerb technischer Fähigkeiten und das kreative Tun unterstütze Kinder dabei, Wirkungszusammenhänge zu erkennen.

Kinder sollen auch Fähigkeiten entwickeln Wissen zu speichern und abzurufen, sowie Merk- und Gedächtnisstrategien auszubilden.

4.3. Pädagogische Ansätze

Wir versuchen unsere Arbeit so vielfältig wie möglich zu gestalten und ziehen dabei unsere pädagogisches wissen aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen:

Reggio Pädagogik:

Kinder werden grundsätzlich als kompetent betrachtet. Das Vertrauen in die Fähigkeiten von Kindern ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Es geht nicht darum, die Kinder zu belehren, sondern sie bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten.

Rebecca und Mauricio Wild

Die Selbstständigkeit der Kinder wird in den Vordergrund gestellt. Jedem Kind soll mit Respekt und mit Akzeptanz begegnet werden. Zurückhaltung der Erzieherin ist gefragt, damit die Kinder Probleme selbst lösen können. Interessiertheit ist gefragt, aber nicht Einmischung.

Situationsansatz:

Im Mittelpunkt stehen dabei die aktuellen Lebenssituationen und sozialen Erfahrungen von Kindern, sowie die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz die dazu erforderlich sind. Sachlernen soll nicht isoliert, sondern in sozialen Zusammenhängen vermittelt und dem sozialen Lernen untergeordnet werden. Alltagstätigkeiten werden pädagogisch genutzt. Die Arbeit nach dem Situationsansatz bringt eine Aufwertung des Spiels mit sich, da die Kinder in selbst gewählten Spielhandlungen all jene Fähigkeiten lernen, die sie zur Problemverarbeitung brauchen. Im Spiel werden Handlungsstrategien entwickelt, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützen. Die situationsorientierte Arbeit trägt zur Öffnung des Kindergartens nach innen und nach außen bei. Kinder dürfen mitentscheiden, Eltern und Großeltern sind in Kindergärten willkommen, können aktiv mitwirken. Es finden regelmäßig Elternabende statt, sie werden in zahlreiche Aktivitäten eingebunden, wie gemeinsame Feste, Ausflüge und werden zu Elterngesprächen eingeladen.

Montessoripädagogik:

Das Kind steht im Mittelpunkt wobei die Bedürfnisse und Interessen ernst genommen werden. das Kind wird in seiner Gesamtheit gesehen und gewürdigt. Das Hauptanliegen dieser Pädagogik ist es, dem Kind in allen Bereichen Hilfe zu geben von Geburt an, bis zu seinen psychischen und physischen Erwachsenwerdens. Maria Montessori glaubt an die schöpferischen Kräfte des Menschen und erwartet von der Erzieherin, dass sie diese weckt und aktiviert und das Kind zum selbstständigen Tun motiviert. Leitlinie ist das Prinzip- der Ruf des Kindes: „ Hilf mir es selbst zu tun“. Kinder lernen durch Nachahmung und Selbsttätigkeit. Deshalb soll man den Kindern eine Vielzahl an Materialien zur Verfügung stellen, mit denen sie ihre Selbständigkeit üben können.

4.4.



Abbildung 1: Schüttspiele fördern die Feinmotorik der Kinder.

4.5.Tagesablauf

Orientierungsphase:

In der Orientierungsphase kommen die Kinder im Kindergarten an. Wichtig ist, dass sich die Pädagogin Zeit für die Bedürfnisse jedes Kindes nimmt, ein persönliches Gespräch führt und so das Kind bei der Verabschiedung der Eltern begleitet. Da dies bei uns in der ersten halben Stunde in der Sammelgruppe mit der Leiterin geschieht, wird auf die Individualität eines jeden Kindes großer Wert gelegt. Manche Kinder sind in dieser Phase sehr anlehnungsbedürftig und brauchen mehr Zuwendung und Aufmerksamkeit. Andere benötigen gezielte Hilfestellungen bei der Auswahl eines Spiels oder einer Beschäftigung.



Abbildung 2: Kinder finden sich in kleinen Gruppen zusammen.

Dies gilt auch für Kinder, die im Laufe des Vormittags in den Kindergarten kommen. Die Spielgruppen verändern sich in dieser Phase immer wieder durch neu hinzukommende Kinder und die Aufmerksamkeit der Kinder ist eher fluktuierend.

Konzentrationsphase:

In dieser Phase vertiefen sich die Kinder in Spiel- und Arbeitsprozesse. Sie sind aufnahmebereit und aktive Tätigkeiten und Spielpartnerschaften dauern länger an. In der Bau- bzw. Puppenecke bilden sich kleine oder große Spielgruppen. Für das Konstruktionsmaterial steht ein weiterer Bodenspielbereich zur Verfügung. Im kreativen Bereich wird durch das Anbieten von verschiedenen Materialien, sowohl die Phantasie als auch die Selbstständigkeit gefördert. Das textile Werken hat bei uns auch einen großen Stellenwert. z.B: Weben am Webrahmen, Stricken mit Fingern, Strickgabeln und Strickbänken, etc...Die Werke der Kinder werden dann noch mit unserer Mithilfe zu Teppichen, Deckchen, Schildkröten oder Ähnlichem gefertigt.



Abbildung 3 Schulung der Kreativität



Abbildung 4 Ziffer und Mengen erfahren

Wir achten darauf, dass die intensiven Spielprozesse der Kinder nicht abrupt unterbrochen werden. Die Kinder brauchen auch die zeitlichen Freiräume, wo sie die Dauer ihrer Beschäftigung weitgehend selbst bestimmen können. Sie brauchen auch Zeit zum Beobachten und Wiederholen von Abläufen. An einem Kindergarten tag kann es bis zu drei Konzentrationsphasen kommen. Ob im „Morgenkreis“ oder im „Sesselkreis“ werden auch für die Gesamtgruppe verschiedene Aktivitäten angeboten (Singen, Geschichten Bilderbücher, Reime,;...)

Erholungsphasen:

Nach intensivem Spiel und Beschäftigung mit erhöhter Aufmerksamkeit haben die Kinder das Bedürfnis nach Entspannung und Erholung. In dieser Zeit wird die Jause eingenommen. Bei den Rahmenbedingungen unserer Gruppenräume bieten wir die gemeinsame Jause an. Bei der Jause erleben die Kinder ein Miteinander und erfahren Tischkultur.

Zur Befriedigung des Bewegungsdrangs steht uns neben dem Bewegungsraum des Kindergartens, auch der Schulturnsaal zur Verfügung und unser schöner Nussgarten.



Abbildung 5 und 6 Natur erfahren, entdecken und erleben ist uns wichtig.

Ausklangphase:

Es findet ein Übergang von den Aktivitäten und sozialen Beziehungen der Kinder im Kindergarten statt. Spiele werden zu Ende gespielt, das Spielzeug wird eingeräumt. Jüngere Kinder brauchen diese Phase, wo sie keiner intensiven Beschäftigung mehr nachkommen, individuelle Zuwendung ist während dieser Zeit von großer Bedeutung.

4.5. Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung, Schuleintritt)

Die Eingewöhnung

Für viele Kinder bedeutet der Kindertageneintritt die erste Ablösung von ihrer engsten Bezugsperson und den ersten Kontakt zu vielen unbekannten Kindern. Auch Eltern berichten immer wieder von ihrer Unsicherheit und ihren eigenen Trennungsschwierigkeiten. Die Kindergartenpädagogin nimmt eine wichtige Vermittlerrolle ein, um den Bedürfnissen der Kinder, aber auch denen der Eltern gerecht zu werden. Es ist uns bewusst, dass in der Eingewöhnungszeit der Grundstein für eine positive Beziehung mit den Kindern und Eltern gelegt wird.

Aufgaben des Kindergartens:

- Traurigkeit und Zorn der Kinder ernst nehmen
- Verständnis für Ängste zeigen
- Bedürfnisse der Nähe und Distanz wahrzunehmen (Körperkontakt und Rückzugsmöglichkeit)
- Stück „Heimat“ als Hilfe
- Abschiedsrituale zulassen
- Geschwister und Freunde als Hilfe-offene Gruppe

Elternarbeit:

- Erster Kindertag- grober Einschnitt im Leben mit vielen Fragen
- Eingewöhnungszeit für die Eltern zulassen
- Eltern sind Experten für ihre Kinder- Ressourcen nutzen
- Nicht Aufgabe der Kindergartenpädagogin allen Wünschen gerecht zu werden
- Flexibel sein- ganzjährig zulassen und ermöglichen
- Schnuppertage als Hilfe anbieten
- Abschied und Trennung beim Informationsabend vor der Einschreibung besprechen
- Informationsblatt für Eltern

Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern der Eingewöhnungskinder von ihren Kind direkt verabschieden, bevor sie weggehen. Für viele Eltern wäre es manchmal einfacher zu gehen, wenn das Kind gerade abgelenkt ist oder sich in ein Spiel vertieft, aber sobald die Aufmerksamkeit wieder auf das Elternteil gerichtet ist, kann der Trennungsschmerz umso größer sein. In solchen Situationen fühlen sich Kinder zu Recht verlassen. Wir arbeiten daher mit den Eltern daran, den Kindern den Kindern den Abschied nicht vorzuenthalten. Es ist ein wichtiger Bestandteil als Abschiedsritual.

Schuleintritt

Der Übergang von Kindergarten in die Volksschule ist für Kinder und ihre Eltern eine besondere Herausforderung, Vieles verändert sich. Das Kind, das nun zum Schulkind wird, erlebt, dass ein Lebensabschnitt zu Ende geht und etwas Wichtiges und Neues beginnt.

Und dennoch ist es nicht der erste Übergang, den ein Kind erlebt. Schon andere Veränderungen hat es bewältigt- den Kindertageneintritt, eine überstandene Krankheit, vielleicht die Geburt eines Geschwisterchens, eine Übersiedlung, Trennung der Eltern oder andere familiäre Veränderungen. Auch wenn diese Einschnitte auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen, so haben sie doch ähnliche Wirkung und Auswirkungen. Übergänge sind Herausforderungen, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für das Kind und die gesunde Familie.

Wie lernt ein Kind im Kindergarten?

LERNEN DURCH SPIEL

LERNEN DURCH TUN

LEBENSNAHES LERNEN

ENTDECKENDES LERNEN

LERNEN DURCH ERFOLG

In jeder Gruppe setzen wir uns 1x wöchentlich zu intensive Schulvorbereitung zusammen. Es finden auch Gruppenübergreifende Schulanfängerstunden statt. Weitere Aktivitäten der Schulanfänger sind: Besuch im Krankenhaus Gmunden, Waldpädagogischer Nachmittag, Schultaschenfest, Übernachten im Kindergarten, etc.

Weiters erhält jeder Schulanfänger zum Ende des Kindertagtenjahres ein persönliches Fotoalbum. So sollen die prägenden Jahre im Leben der Kinder noch lange in Erinnerung bleiben.

4.6. Planung, Reflexion, Beobachtung

Die schriftliche Planung ist ein wesentlicher Teil der kindlichen Bildungsarbeit im Kindergarten.

Planen bedeutet also, die Zukunft ein Stück weit vorwegzunehmen und durch strukturiertes Vorgehen gelingendes Tun wahrscheinlicher zu machen. Der Weg zum Ziel wird in kleine Schritte geteilt und somit überschaubarer und das ist im Rahmen pädagogischer Planung wichtig- der gesamte Prozess zu reflektieren.

Am Anfang der Planung steht eine gruppenübergreifende Jahresplanung, die im Gesamtteam erstellt wird. Wir reflektieren dabei das vergangene Arbeitsjahr.

Die Langzeitplanung wird für mehrere Wochen bzw. Monate aus den Inhalten der Jahresplanung und der Reflexion der pädagogischen Arbeit der letzten Wochen erstellt.

Die Kurzzeitplanung wird für einen kurzen und überschaubaren Zeitraum (eine Woche, mehrere Tage) erstellt. Es werden aktuelle Entwicklungen und Geschehnisse berücksichtigt und somit wird ein flexibles, situationsangepasstes Arbeiten möglich.

Der Planung des Alltagsgeschehens muss viel Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Kinder sollen für die Tätigkeiten im Alltag genügend Zeit zur Verfügung haben, um diese in Ruhe durchführen zu können. Bei allen Handlungsabläufen im Alltag werden die Kinder miteinbezogen, damit sie Zusammenhänge kennen lernen.

Planen und reflektieren ist ein dynamischer Prozess, in dem die Situationsanalyse eine wichtige Grundlage bildet.

Veränderte Situationen werden in den Planungsinhalten und Methoden berücksichtigt.

Die Beobachtung von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für eine differenzierte, auf die Persönlichkeit des Kindes ausgerichtete pädagogische Arbeit. Sie dient dazu, möglichst objektiv Verhaltensweisen, Eigenschaften und Merkmale von einzelnen Kindern oder Gruppenprozessen zu erfassen.

Bei der Beobachtung eines einzelnen Kindes konzentrieren wir uns auf:

- Den Entwicklungsstand und den Entwicklungsverlauf
- Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Stärken und schwächen
- Besondere Begabungen

Bei der Beobachtung von Gruppenprozessen beziehen wir uns auf:

- Spielsituationen und Spielprozesse
- Soziale Prozesse: Stellung einzelner Kinder in der Gruppe, Rollenverhalten, Konfliktverhalten, Kommunikation der Kinder untereinander und geschlechtsspezifisches Verhalten.

Die Beobachtungsergebnisse bilden eine wichtige Grundlage bei den wöchentlichen Elterngesprächen.

4.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

- Durch eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir die gemeinsame Erziehungsarbeit wahrnehmen und so einander ergänzen. Gespräche mit Eltern sind uns Erzieherinnen eine wertvolle Hilfe, um das Kind besser kennen und verstehen zu lernen.
- Die Festkultur hat in unserem Kindergarten nicht nur Tradition, sondern eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben der Gruppe und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Beispiele sind: Erntedank, Martinsfest, Palmweihe, Geburtstagsfest, etc.



Abbildung 7 Matthias feiert stolz seinen 4. Geburtstag

Wie werden die Eltern informiert und als Erziehungspartner eingebunden?

- Tür und Angelgespräche: häufigste Form der tägl. Kontaktaufnahme
- Sprechstunden: gegenseitiger Austausch zwischen Eltern und Pädagogin in der Entwicklung, Verhalten, emotionale Befindlichkeit, Vorlieben und Freundschaften des Kindes
- Elternbriefe: zu den festen mit Liedern und Gedichten
- Elternversammlung: 1x jährlich mit dem Erhalter
- Elternabend: 1-2x jährlich in der jeweiligen Gruppe

4.8. Zusammenarbeit mit dem Erhalter bzw. der Pfarre

- Der Erhalter wird über unsere Arbeit informiert- Vorsitzender des Kindergartenausschusses.
- Der Erhalter lädt 1x zu einem Mitarbeitergespräch ein.
- Er ermöglicht dem Personal die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Die Verwaltung sowie die Finanzierung des Kindergartens obliegen ebenfalls dem Erhalter.

4.9. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten hat schon eine lange Tradition. Seit 1864 bzw. 1902 (heutiger Standort) steht er somit in der ÖFFENTLICHKEIT.

- Berichte mit Fotos über Aktivitäten des Kindergartens im Pfarrblatt
- Bei besonderen Anlässen- Zeitungsartikel in regionalen Zeitungen wie Ischler Woche, Tipps, etc.
- Regelmäßige Fotoberichte über unsere Aktivitäten auf der Homepage der Pfarre unter www.pfarre-ebensee.at wie Nikolausbesuch, Fasching, Exkursionen,...

4.10. Fortbildung der Teammitglieder

- Kindergartenpädagoginnen können jährlich an 3 Tagen an Fortbildungen teilnehmen (Land OÖ., RPI, Caritas)
- Kindergartenhelferinnen können sich jährlich an 1 Tag fortbilden
An der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz werden in den Semesterferien jährlich verpflichtende Fortbildungsveranstaltungen angeboten:
1Jahr KIFO (Kindergartenpädagoginnen)
1Jahr HEFO (Kindergartenhelferinnen)

4.11. Zusammenarbeit mit der Schule

- Schuldirektionen werden in den Kindergartenausschuss eingeladen
- Schuldirektoren überbringen die Einladung zur Schuleinschreibung
- Schulanfänger besuchen die Schule mit der jeweiligen Kindergartenpädagogin

4.12. Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen

- Im Kindergarten werden Schülerinnen der BAKIPÄD Vöcklabruck aufgenommen, welche ihre Praktikumszeit in einer Gruppe verbringen
- Ebenso werden Schülerinnen für die Dauer ihres Praktikums von der HBLA für Soziales aus bad Ischl im Kindergarten aufgenommen.

4.13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Pfarrcaritaskindergarten Roith
- Gemeindegarten
- Pfarre (Feste werden gemeinsam geplant)
- Gemeinde (Abteilung: Schule, Kindergarten und Familie)
- Gemeinde und Pfarrbücherei (Besuch 1x Monat)
- Schulzentrum Josee

4.14. Zusammenarbeit mit anderen Experten

- Besuch der Logopädin der Caritas: Im Herbst wird eine Reihenuntersuchung der 4-5jährigen Kinder gemacht.
- Besuch der Zahngesundheitserzieherin: 2x im Jahr kommt die Zahngesundheitserzieherin und lehrt den Kindern abgestimmt auf ihr Alter Zahngesundheitserziehung.
- Bei Bedarf: Fachberatung der Caritas Linz
Frühförderin vom Verein Miteinander
Sonderkindergärtnerin